

UNIVERSITÄTSZEITUNG

10. FEB 1963

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

1. JAHRGANG, NR. 40

LEIPZIG, 3. 10. 1963

PREIS 15 PF.

14 Jahre DDR - Wir lieben unsere Republik

Funktionärberatung in Dahlen

Zur selbständigen Arbeit erziehen

Studienjahresauftakt im Sinne des Jugendkommunikés

In der vergangenen Woche fand in Dahlen eine mehrtägige Funktionärberatung der Parteiorganisation unserer Universität statt, auf der die hauptsächlichsten Aufgaben für das neue Studienjahr erörtert wurden.

Die grundlegenden Referate, gehalten von Genossen Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, und Hans-Joachim Böhm, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, orientierten, ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitag, des 3. Plenums und des Jugendkommunikés, auf die Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit an der Universität, besonders unter den Studenten.

Genosse Lauter, der vor den Funktionären zu Problemen des neuen ökonomischen Systems, der Wahlbewegung sowie über Strategie und Taktik der kommunistischen Weltbewegung sprach, betonte, daß es jetzt im Kampf um die Durchsetzung dieses Systems darauf ankomme, die ideologische Politik als eine politische Aufgabe zu begreifen. Besonders auch an unserer Universität gelte es, so ging aus den Referaten der Genossen Böhm und Lauter hervor, das Verständnis für den Inhalt der Epoche, für die Gesetzmäßigkeit des Sieges des Sozialismus und die historische Entwicklung in Deutschland zu vertiefen.

Genosse Böhm entwickelte die politisch-ideologische Konzeption der Arbeit der Parteiorganisation im kommenden Studienjahr und betonte die Notwendigkeit, die Arbeit von Wissenschaft und Politik besonders aufmerksam gilt es im nächsten Studienjahr - ganz im Sinne des Jugendkommunikés - die Erziehung und Ausbildung von Studenten zu verbessern, sich leidenschaftlich und mit höchster wissenschaftlicher Qualifikation für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

In diesem Zusammenhang würdigte der Sekretär die hervorragenden Leistungen der Studenten im Ernteeinsatz. Hier ermahnte er sich einmal mehr, daß auch sie das Vertrauen, was unserer Jugend entgegengebracht wird, verdienen, und die Studenten in der Lage sind, selbständig zu arbeiten. Sie stärker zum selbständigen Handeln und ökonomischen Denken anzuregen, sie anzuspornen, ihre im Studium gewonnenen Erkenntnisse unmittelbar in der Praxis anzuwenden und mitten im sozialistischen Aufbau zu stehen, soll vorrangige Aufgabe der Erziehungsarbeit sein. Die Wissenschaftler sollten sich um das tiefe Ver-

Auftakt Marxistischen Kolloquium

Genossenschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Philosophie - Probleme der Wechselbeziehungen - zu diesem Thema sprach Professor Kedrow, Direktor des Instituts für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, am 28. September im Geschwister-Scholl-Saal vor Studenten der Philosophie, der Gesellschaftswissenschaften, der Physik, Chemie und Mathematik.

Professor Kedrow, der in den vergangenen Jahren schon öfters vor Angehörigen unserer Universität sprach, berührte mit seinem Vortrag ein Thema, das auf wissenschaftlichen Kolloquien und Seminaren Naturwissenschaftler bereits heftige Diskussionen ausgelöst hat. Professor Kedrow beschäftigte sich darin mit zwei Themenkreisen, mit den Wechselbeziehungen zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaften und mit philosophischen Problemen der Naturwissenschaften. Einen ausführlichen Bericht über diese interessante Veranstaltung geben wir in der nächsten Ausgabe.

Glückwunsch für die Republik

Genosse Nebolsin, ein Moskauer Philosophieprofessor und Mitarbeiter der Universitätszeitung "Moskauer Universität" sandte der "Universitätszeitung" herzliche Glückwünsche zum 14. Jahrestag unserer Republik.

Seinem Brief heißt es:

Ich großer Freude gratulieren wir Euch zum Wiederkehr des Gründungstages der DDR. Die allerbesten Grüße und Wünsche!

Die Laute des ganzen Frühlings und Sommer folgten wir aufmerksam den Kunst- und literaturwissenschaftlichen Materialien in Eurer "Universitätszeitung" veröffentlichten. Besonders wertvoll für uns war die Diskussion zu Fragen der Kunst und Li-

Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, und Hans-Joachim Böhm, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, orientierten, ausgehend von den Beschlüssen des VI. Parteitag, des 3. Plenums und des Jugendkommunikés, auf die Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit an der Universität, besonders unter den Studenten.

verständnis ihrer Studenten für die objektiven Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung bemühen, das sie durch die Aneignung des Marxismus-Leninismus und durch aktives Teilnehmen am Aufbau des Sozialismus gewinnen. Genosse Böhm ging ausführlich darauf ein, auf welche Weise man in den Studenten den Wunsch und den Drang nach wissenschaftlichem selbständigem Arbeiten und Forschen wecken kann. Das Komplexpraktikum in Böhlen war ein ausgezeichnete Beginn, praktische Arbeit der Studenten mit wissenschaftlichen Forschungsaufträgen zu verbinden. Wissenschaftliche Studentenkonferenzen entfachen den Forscherdrang der Studenten dann, wenn sie sich auf die wichtigsten, interessantesten und aktuellsten Fragen des Fachgebietes orientieren. Die gesellschaftliche Tätigkeit während des Studiums (z. B. Vortragstätigkeit, Hilfe für eine LPG) ist eine Form der Verbindung zur sozialistischen Praxis, wobei Initiative und geistige Entwicklung gefördert werden. Nicht zuletzt gehört die Propagierung der besten wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten wie Diplom- und Jahrsarbeiten, Arbeiten im Rahmen des Studentenwettstreits zu den vielen Möglichkeiten, die in

den Studenten Lust und Liebe wecken, schon während ihres Studiums unmittelbar am gesellschaftlichen Entwicklungsprozeß teilzuhaben.

Höhere Anforderungen an die selbständige wissenschaftliche Arbeit unserer Studenten zu stellen, setzt höheres Niveau aller Lehrveranstaltungen sowohl in fachlicher als auch in erzieherischer Hinsicht voraus. Das betrifft auch die Lehrveranstaltungen im Marxismus-Leninismus, die sich mehr als bisher polemisch mit den unserer Weltanschauung entgegengesetzten Anschauungen auseinandersetzen müssen und auf interessante philosophische Probleme des Fachs eingehen sollten.

Genosse Böhm hob hervor, daß ausgehend von dem Brief an den Fachrichtungsleiter Physik eine breite Diskussion an der Universität zu entwickeln sei, die an die Diskussion zu den Thesen der UPL zur Erziehung und Ausbildung der Studenten anknüpft und mit der Auswertung des Jugendkommunikés eine Verbesserung des fachlichen und erzieherischen Niveaus zum Ziele hat.

Knollen - Kanonen DDR-Rekord

Willmersdorf/Bernau, Manfred Theresiak, bisheriger Rekordhalter des Knolleneinsatzes 1963 der Karl-Marx-Universität hat den DDR-Rekord auf 51,25 dt Kartoffeln Tagesleistung hochgeschraubt.

Mediziner halten die Spitze

Für ihre hervorragenden Leistungen zeichnete Minister Hans Reichelt 16 Medizinstudenten und -studentinnen des 2. Studienjahres, die in der LPG „V. Parteitag“ in Wüste-Kunersdorf bei der Kartoffelernte helfen, mit einer Urkunde und 700 DM Geldprämie aus. Die Gruppe, die seit Beginn des diesjährigen Ernteeinsatzes

die Spitzenposition im Besitz hält, war bereits im Vorjahr Kreisieger im Oderbruch. Jeder der Mediziner erreichte im Durchschnitt eine tägliche Leistung von 25 dt Kartoffeln. Rekordverdächtig ist das Sarmelergebnis von Antonius Malic aus Zypern und Brigitte Scholz, die 294 Körbe, das sind rund 50 dt, erreichten.



Prorektor Prof. Möhle zu Besuch bei den Studenten in Willmersdorf.

Prof. Dr. med. habil. D. Tutzke

Erziehung sozialistischer Ärzte

Die großartige Förderung der Jugend durch unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat ist schon mehrfach in grundlegenden Gesetzen zum Ausdruck gekommen. Das Jugendkommuniké des Zentralkomitees der SED stellt jedoch insofern einen neuen Meilenstein dar, als hierin der Jugend ihre Pflichten und Rechte beim umfassenden Aufbau des Sozialismus aufgezeigt werden. Als Hochschullehrer interessiert mich natürlich ganz besonders, was das Kommuniké zur Ausbildung an unseren Hoch- und Fachschulen ausführt. Ich glaube, daß es keinen Professor oder Dozenten gibt, der die Notwendigkeit, den Studenten zu selbständigem Denken zu erziehen, nicht erkennt und auf seine Weise nicht zur Überwindung des leider noch allzu häufig anzutreffenden Auswendiglernens beizutragen versucht. Daß die Verbindung von praktischer Arbeit mit Forschungsfragen eine ausgezeichnete Ausbildungsmethode darstellt, haben die

unter meiner Leitung durchgeführten Famulatureinsätze in Badrina und Wörlitz bewiesen.

Wenn das Kommuniké davon spricht, wie die fachliche Ausbildung mit der Erziehung zu sozialistischen Menschen zu verbinden ist, so fühlt sich der Sozialhygieniker ganz besonders angesprochen, ist doch sein Fachgebiet im Rahmen der Medizin das Bindeglied zwischen Natur- und Gesellschaftswissenschaft. Um die Bedeutung der Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung für die Gesundheit der Menschen wie für das ärztliche Streben dem Studenten so zeitig und so klar wie möglich nahebringen zu können, wäre die Einführung einer medizinischen Soziologie im vorklinischen Studium und ein noch engeres Zusammenarbeiten ein wesentlicher Schritt nach vorn auf dem Wege der Erziehung unserer Medizinstudenten zu sozialistischen Ärzten.

Dozent Dr. med. habil. Lykke Aresin:

Hohe Anforderungen stellen

Im Jugendkommuniké des Politbüros des ZK der SED wird die Jugend zum selbständigen Denken aufgefordert. Das findet meine ungeteilte Zustimmung, denn hohe Anforderungen an sich selbst zu stellen, ist die Voraussetzung für schöpferisches Tun. Das gilt ganz besonders auch für unsere Medizinstudenten. Die Medizin ist ohne selbständiges Denken unmöglich, denn es läßt sich nicht alles aus Büchern lernen. Es ist notwendig, daß der Medizinstudent ständigen Kontakt zum kran-

ken Menschen hat. Um diesen schon während des Studiums so eng wie möglich zu gestalten, wird sich in absehbarer Zeit die Form des Medizinstudiums etwas ändern.

Besonders interessiert hat mich der Abschnitt „Echte Liebe gehört zur Jugend“, da dieses Problem der Jugend zu meinem speziellen Arbeitsgebiet gehört. Es ist wichtig, daß auch darüber mit den Jugendlichen offen und verständnisvoll gesprochen wird.

Gedanken zum Jugendkommuniké

Dr. M. Kemter, Hochschule für Bauwesen:

Fähigkeiten entwickeln

Aus der Forderung des Kommunikés, mit der pädagogischen Gleichmacherei Schluß zu machen, ergibt sich für unsere pädagogisch-wissenschaftliche Arbeit erneut der Hinweis, auf alle Studenten individuell einzugehen, um alle zu fördern. Darüber ist schon oft gesprochen worden, und das ist an sich nichts Neues, aber es gilt meines Erachtens, diese Arbeit systematisch zu organisieren und konsequent durchzuführen, um nach gewisser Zeit konkrete Ergebnisse über geführte Einzelaussprachen mit den Studenten, ihr Verhalten und ihre Mitarbeit in den Lehrveranstaltungen usw. vorlegen zu können. Dabei sind auch die speziellen Fähigkeiten aller Studenten zu beobachten und sorgfältig zu prüfen, um endlich besser auf die Entwicklung ihrer schöpferi-

schen Fähigkeiten einwirken zu können. Das Kommuniké kritisiert in dieser Hinsicht die Arbeit mit der Jugend in manchen Betrieben und wir sollten in diesem Zusammenhang zu einer selbstkritischen Einschätzung der Situation in der wissenschaftlichen Ausbildung kommen.

Zu dem Appell des Politbüros an alle Lehrer, ein offenes Ohr für alle Fragen der Jugend zu haben, läßt sich ergänzen, daß jeder Hochschullehrer bemüht sein sollte, alle Klagen, Beschwerden und Konflikte seiner Studenten zu beachten, sich mit ihnen eindringlich auseinanderzusetzen und alles zu versuchen, den Studenten zu helfen. Leider wird mitunter eine Position brücker Ablehnung bezogen!

Rudolf Wickleder, Medizinstudent:

„Das klären wir später“ - verpönt

Offen legt das Jugendkommuniké die Probleme dar, die uns schon jahrelang beschäftigen. Dazu gehört zum Beispiel die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung an der Medizinischen Fakultät, die qualitativ nicht immer unseren Erwartungen entspricht. Muß sich denn der Assistent während der Vorlesungen unbedingt starr an seine Aufzeichnungen halten. Wie wäre es, wenn auch die eigentlich Verantwortlichen, die Oberassistenten, einmal Vorlesungen halten würden? Oder haben wir

Medizinstudenten nicht das Recht, Vorlesungen von hoher Qualität zu hören?

Wenn wir in den Grundlagen-Seminaren eine Frage stellen, die nicht im Konzept steht, lautet die Antwort des Seminarleiters oft „Das klären wir später“. Nach meiner Meinung ist es nicht richtig, so den Problemen auszuweichen. Hier muß sich etwas grundlegend ändern, denn wir wollen, daß unsere Seminare Foren echten Meinungstreffes werden.

Jürgen Kuske, Lehrestudent:

Vertrauen rechtfertigen

Mit dem Jugendkommuniké bringt die Partei der Arbeiterklasse der Jugend großes Vertrauen entgegen. Unser Ziel muß es sein, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen. Deshalb ist es für uns vor allen Dingen wichtig, daß wir die Werke des Marxismus-Leninismus und die Geschichte der deutschen Arbeiterklasse gründlich studieren, um bewußt beim umfassenden Aufbau des Sozialismus mithelfen zu können. Solide

Grundkenntnisse sind für unsere spätere Tätigkeit von größtem Nutzen. Wir werden uns die wissenschaftlichen Kenntnisse in enger Verbindung zur Praxis aneignen. Es ist unser Teil Verantwortung, uns Gedanken zu machen, wie diese Kenntnisse so schnell wie möglich in der Praxis nützen können. So habe ich das Jugendkommuniké verstanden.